

STIFTUNG UNIVERSITÄT
HEIDELBERG:
NEUER VORSTAND

(red.) Die Stiftung Universität Heidelberg hat einen neuen Vorstand. Das Stiftungskuratorium unter dem Vorsitz des Unternehmers Manfred Lautenschläger, der auch Ehrensenator der Ruperto Carola ist, hat das Gremium gewählt. Dort vertreten sind Prof. Dr. Joachim Funke vom Psychologischen Institut der Universität Heidelberg und der Physiker Dr. Karl Hahn, der bis zu seinem Ruhestand in diesem Jahr Leiter des BASF-Forschungsbereichs für Organische Elektronik war. Weitere Vorstandsmitglieder sind die beiden Juristen Dr. Thorsten Helm, Partner bei der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG, und Gabriele Meister, die bis 2014 Präsidentin des Amtsgerichts Mannheim war. Die Amtszeit hat zum 1. November 2015 begonnen und beträgt vier Jahre. Die Stiftung arbeitet eng mit der Gesellschaft der Freunde Universität Heidelberg (GdF) zusammen, einer breiteren Öffentlichkeit ist sie vor allem durch ihre jährliche Auszeichnung junger Wissenschaftler mit dem Ruprecht-Karls-Preis bekannt.

»Wir vermitteln Wissen für den Anfangsunterricht mit Menschen, die noch keine Deutschkenntnisse haben«

UNKOMPLIZIERTE HILFE

Fortbildungsangebot des IDF zu ehrenamtlichem Deutschunterricht für Flüchtlinge

(mm) Rund 100 Millionen Euro will die Bundesregierung in den kommenden Jahren zur Verfügung stellen, um Flüchtlingen, die studieren möchten, schnell und unkompliziert zu helfen. Auch die Universität Heidelberg hat für dieses Ziel spezielle Angebote eingerichtet: So hat das Internationale Studienzentrum die Deutsch-Ausbildung der syrischen Flüchtlinge, die in Baden-Württemberg studieren, übernommen und zusätzlich seine studienvorbereitenden Deutschkurse ausgeweitet. Zudem stehen Ansprechpartner in den Bereichen von Betreuung und Beratung zur Verfügung, und auch die Angebote im Studierendenportal wurden entsprechend ausgebaut. Neben diesen Unterstützungsmaßnahmen der Universität für studierwillige Flüchtlinge gibt es aber auch persönliche Initiativen von Lehrenden und Studierenden, die über die Hochschule hinausreichen.

Beispielhaft dafür steht ein Fortbildungsangebot des Instituts für Deutsch als Fremdsprachenphilologie (IDF) zu ehrenamtlichem Deutschunterricht für Flüchtlinge. Eine erste zweitägige Veranstaltung mit rund 80 Teilnehmern fand im November statt, bei entsprechender Nachfrage ist ein weiterer Termin vorgesehen. »Unser Angebot richtet sich an Laien, die ehrenamtlich Flüchtlingen Deutsch beibringen wollen, die also keinerlei Vorerfahrung mit der Thematik haben«, erklärt Juniorprofessor Dr. Giulio Pagonis, der die Fortbildung koordiniert. »Ihnen vermitteln wir Wissen für den Anfangsunterricht mit Menschen, die noch gar keine Deutschkenntnisse



Zentrale Registrierungsstelle für Flüchtlinge im Heidelberger Patrick-Henry-Village. Foto: Stadt Heidelberg/Diemer

haben.« Im Rahmen der Fortbildung wird dabei zwischen Sprachlehrern für Kinder einerseits sowie für Jugendliche und Erwachsene andererseits unterschieden, da der Sprachlernprozess und folglich auch das didaktische Vorgehen bei diesen beiden Gruppen unterschiedlich aussieht.

Alle Teilnehmer der Fortbildung erhalten zunächst eine Einführung in die Grundlagen und Strukturen der deutschen Grammatik. Danach werden zwei Gruppen gebildet, die sich mit der Frage beschäftigen, auf welche Weise Kinder sowie Jugendliche und Erwachsene die deutsche Sprache erwerben. »Wir geben den Teilnehmern einen Überblick darüber, wie Menschen verschiedenen Alters die zuvor erklärten Strukturen der

deutschen Sprache lernen, also welche Zwischenschritte sie beim Kompetenzerwerb zurücklegen«, erklärt Giulio Pagonis. »Denn an diesen Erwerbsprozessen muss sich die Didaktik des Deutschunterrichts orientieren – beispielsweise lernen Kleinkinder den Satzbau der Zweitsprache Deutsch über Zwischenschritte, die dem muttersprachlichen Erwerb des Deutschen ähneln, während Erwachsene einen qualitativ anderen Erwerbsweg gehen, sodass sich bei ihnen auch andere Probleme mit der Syntax zeigen – und darauf kann im Sprachunterricht gezielt eingegangen werden.«

»Am zweiten Tag unserer Fortbildung gehen wir dann in die Praxis – wir beschäftigen uns mit der Frage, wie man dem Lerner dabei

helfen kann, sprachliches Wissen aufzubauen, also mit Fragen der Didaktik«, erklärt Giulio Pagonis. Die erste Fortbildungsveranstaltung endete mit einer Abschlussdiskussion, bei der es viel positives Feedback von den Teilnehmerinnen – es waren fast nur Frauen – gab. »Sie haben uns aber auch empfohlen, den Praxisteil noch zu erweitern. Die größte Frage war jedoch, wie man das neu erworbene Wissen nun tatsächlich in der Praxis umsetzen kann, also wo es überhaupt möglich ist, ehrenamtlich Deutsch zu unterrichten.« Dazu stehen die Veranstalter in Kontakt mit dem Asylarbeitskreis Heidelberg e.V. und anderen Institutionen, die Bedarf an ehrenamtlichen Deutschlehrern haben.

Neben dieser Fortbildung bieten auch andere Mitglieder der Universität Unterstützungs- und Hilfsangebote an. Ebenfalls am IDF angesiedelt ist beispielsweise ein Konversationskurs für Flüchtlinge mit fortgeschrittenen Deutschkenntnissen, den die Fachschaft des Instituts in Kooperation mit dem Asylarbeitskreis ins Leben gerufen hat. Am Institut für Bildungswissenschaften wird seit dem Sommersemester 2014 das Seminar »Förderung der Bildungschancen junger Migrantinnen und Migranten im deutschen Bildungssystem« angeboten, das Theorie und Praxis verbindet: Die Studierenden beschäftigen sich unter anderem damit, wie Schulen mit den Herausforderungen migrationsbedingter Heterogenität umgehen und wie sie Kinder mit Migrationshintergrund fördern können. Zugleich übernehmen sie für ein Semester die individuelle Förderung eines Kindes oder Jugendlichen mit Fluchthintergrund an einer Schule im Raum Heidelberg. Ein weiteres Beispiel für eine studentische Initiative ist der Verein »Pro Bono«, dessen Mitglieder Jurastudenten sind: Mit Unterstützung von erfahrenen Volljuristen beraten sie unentgeltlich Menschen bei rechtlichen Problemen. Ein Schwerpunkt ist dabei das Migrationsrecht – die Mitglieder helfen bei Fragen zum Asylrecht und bereiten Asylbewerber und Flüchtlinge gezielt auf deren Anhörung beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge vor.

Überblick über Angebote, Projekte und Initiativen: www.uni-heidelberg.de/universitaet/fluechtlingshilfe